

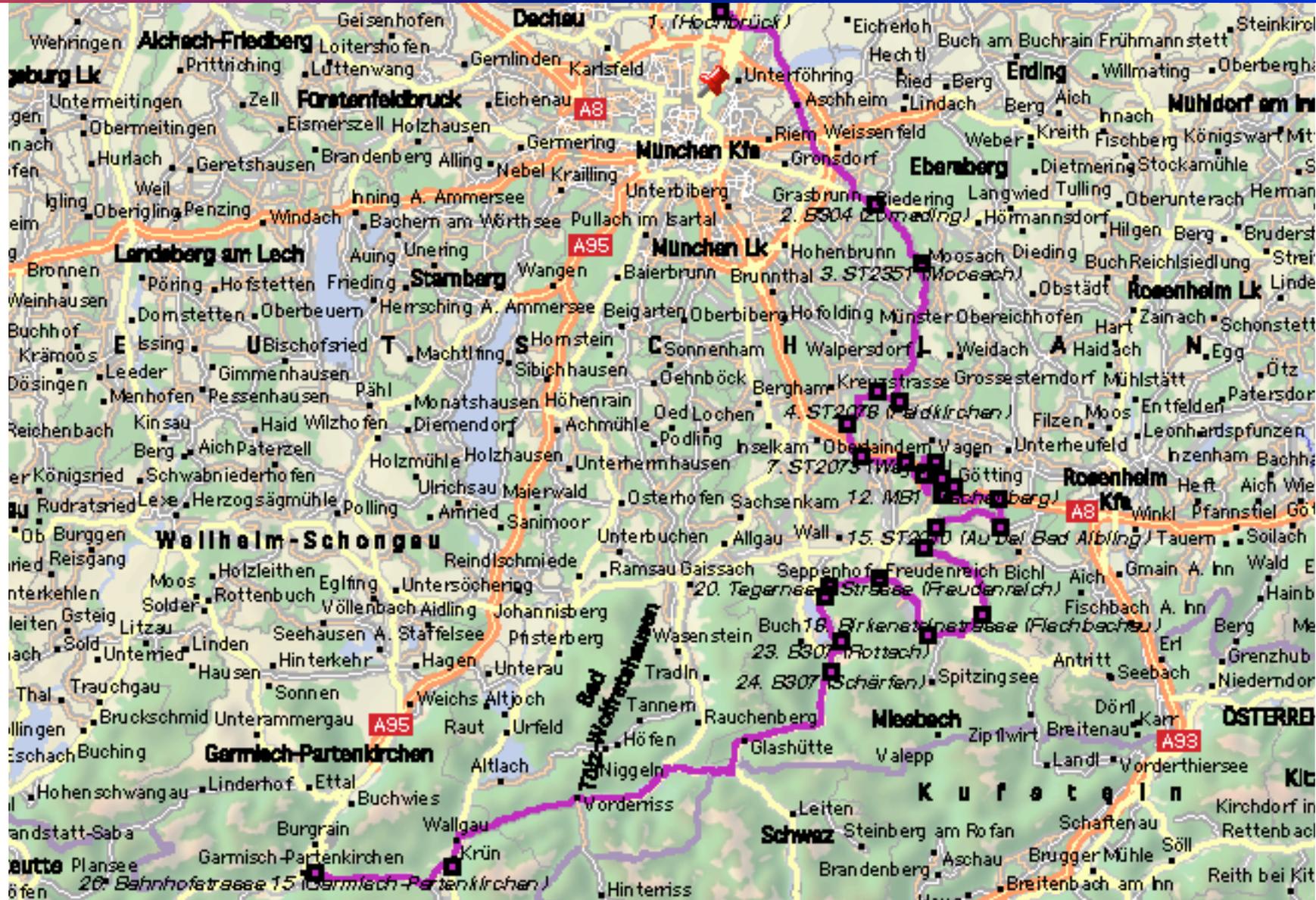
Classic Roadster München

ROADBOOK



3 Tage auf den Spuren Ludwig II. im Oberland

3 Tage auf den Spuren Ludwig II. im Oberland



3 Tage auf den Spuren Ludwig II. im Oberland

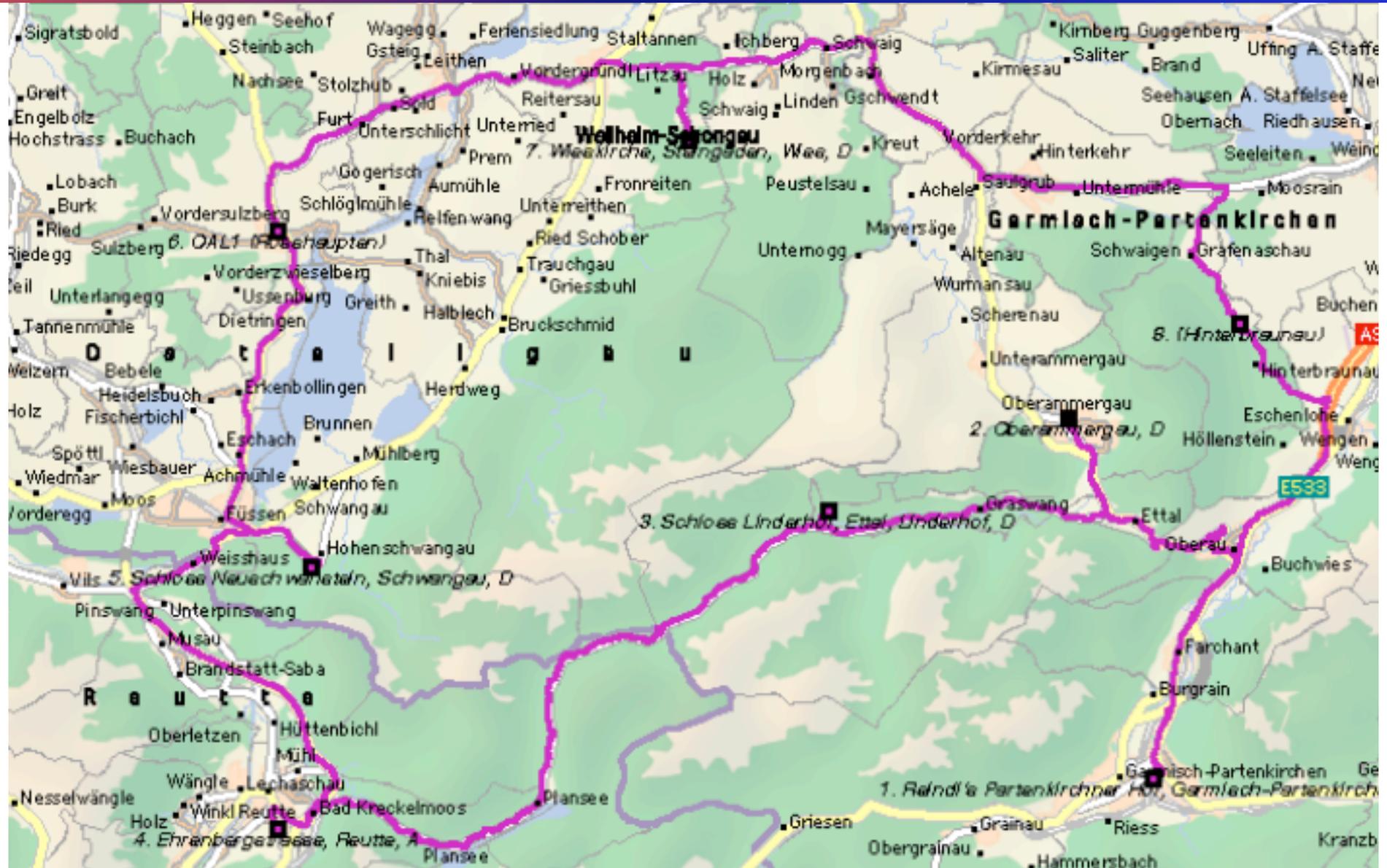
Vorwort

Bevor Sie Platz nehmen, Ihren Sitz einstellen und sich mit den Bedienelementen vertraut machen, ein paar Anmerkungen. Seien Sie sich bewußt, daß Sie in einem „alten Auto“ unterwegs sind und stellen Sie Ihre Fahrweise entsprechend um. Dies ist kein Rennen, es besteht also keine Veranlassung zu rasen. Sollten Sie einen besonders reizvollen Ort finden, bleiben Sie lieber kurz stehen, als zu versuchen während dem Fahren zu Schauen. Seien Sie in jedem Fall vorsichtig, denn einige Straßen sind recht eng, und das Fahrverhalten Ihres „Boliden“ ist mit dem heutiger Autos nicht zu vergleichen. Beachten Sie die allgemeinen Verkehrsregeln. Gute Fahrt!

Zu Beginn durchqueren Sie die "Münchner Schotterebene", ein über mehrere Eiszeiten entstandener Sandern. Im Vergleich zu anderen eiszeitlichen Sandern mit kurzen, steilen Übergangskegeln und dem Verlauf durch schmale Täler im Alpenvorland zeichnet sie sich durch ihre sehr weiträumige Ausdehnung aus. Die Münchner Schotterebene bildet ein etwa 1.500 qkm großes Dreieck. Die ungefähren Eckpunkte sind Weyarn (zwischen Miesbach und Holzkirchen) im Südosten, Moosburg an der Isar im Nordosten und Maisach im Westen. Die Ebene fällt nach Nordosten von anfangs rund 700 m über dem Meeresspiegel auf ca. 400 m ab, dies hat entscheidend zur Bildung der großen Niedermoore Dachauer und Erdinger Moos beigetragen. Die größte Schichtdicke der Schotter beträgt rund 100 m im Münchner Süden, sie nimmt nach Norden ebenfalls ab. Die Entstehungszeit der Schotterebene erstreckt sich über drei Eiszeiten, die sich noch heute in der Schichtung ausmachen lassen. So finden sich in der untersten Schicht verfestigte Ablagerungen aus der Mindel-Eiszeit, darüber kommt Schotter aus der Riß-Eiszeit zu liegen, um schließlich durch die jüngste Schicht, das Geröll aus der Würm-Eiszeit, abgelöst zu werden.

Anschließend geht es über die sanften Hügel des bayr. Voralpenlandes, geologisch ein randlicher Meerestrog der Alpen, in dem in der Tertiärzeit bis zu 5000 Meter mächtige Sedimente aus Ton ("Schlier", eine schiefrige, blaugraue Gesteinsart), Sand und Geröll abgelagert wurden. Seine heutige Gestalt verdankt es insbesondere den letzten Eiszeiten. In den Endmoränenlandschaften des nördlichen Alpenvorlandes gibt es viele Seen, die teilweise ins Gebirge hineinragen (Bodensee, Starnberger See, Ammersee, Tegernsee, Schliersee, Chiemsee, Mondsee etc.). Das nördliche Alpenvorland ist von teils ebenen, teils hügeligen Wiesenlandschaften und Waldgebieten geprägt. Die südliche Grenze bilden die alpinen und voralpinen Erhebungen. Weiter geht es durch das Leitzachtal in die nördlichen Voralpen, zum Fuße des Wendelstein. Der 1836 m hohe Wendelstein gehört zum so genannten Mangfallgebirge, dem östlichen Teil der Bayerischen Voralpen, die ihrerseits zu den Nördlichen Kalkalpen gehören. Namensgebend ist die Mangfall, die über ihre Zuflüsse Rottach, Weißbach, Schlierach und Leitzach große Teile des Gebiets entwässert und ein wichtiges Trinkwasserreservoir für München bildet. Der Wendelstein ist höchster Gipfel des Wendelsteinmassivs. Wegen seiner exponierten Lage bietet er eine sehr gute Aussicht ins Bayerische Alpenvorland und ist umgekehrt im weiten Umkreis zu erkennen. Er liegt zwischen den Tälern von Leitzach und Inn und ist mit der Wendelstein-Seilbahn und der Wendelstein-Zahnradbahn erschlossen. Nun fahren Sie durch das Schlierseer Tal und das Tegernseer Tal zum Achenpaß. Der Pass befindet sich etwa 1 km nördlich der Grenze zu Österreich. Er verbindet das Tal des Tegernsees im Norden mit dem Achental (Tirol) im Süden. Er trennt die Einzugsgebiete von Weißbach/Mangfall/Inn und Ache/Isar (beide Zuflüsse der Donau). Auf der Passhöhe liegt Stuben, ein Ortsteil von Kreuth. Südlich des Passes zweigt das Achental vom Achensee her kommend zum Sylvensteinsee ab. Dieser Abzweigung folgen Sie und fahren am Sylvensteinsee vorbei in den Isarwinkel, den Raum zwischen Bad Tölz und Wallgau, der schon in einem Vertrag mit Herzog Albrecht IV. „von des Holzschlags wegen“ vom 4. Oktober 1497 (BayHStA KL BB 174) als „Iserwinkel“ bezeichnet wird. Die an die Flusslandschaft angrenzenden Berge sind zumeist nicht höher als 1.800 m ü.NN. Der Sylvensteinspeicher, auch Sylvensteinstausee oder schlicht Sylvensteinsee genannt, ist ein fjordartiger Stausee, der 1954 bis 1959 für den Hochwasserschutz im Isartal gebaut wurde. Für den Wildfluss Isar bedeutet die "Zähmung" einen Lebensraumverlust für spezialisierte Tier- und Pflanzenarten der – insbesondere bei Hochwasser – immer wieder von neuem durch das Wasser umgelagerten Schotterbänke. Im See versunken liegt das ehemalige Dorf Fall, welches vor der Flutung abgerissen und einige Dutzend Meter höher an der Straße nach Vorderriß neu erbaut wurde. Der Weiler liegt auf 808 m ü. NN, direkt an der Mündung des Rißbaches in die Isar und besteht aus insgesamt neun Häusern, darunter eine Gastwirtschaft. Vier Kilometer südlich befindet sich der Einlaufstollen des Rißbaches. Seit 1949 wird von hier ab der gesamte Rißbach in den Walchensee abgeleitet, um zusätzliches Wasser für das Walchenseekraftwerk zu liefern. König Ludwig II. von Bayern weihte oft in Vorderriß und ließ 1866 eine Kapelle zu Ehren der Hl. Maria erbauen. Die Verbindung von Vorderriß nach Wallgau, dem östl. Zugang zum Werdenfeler Land, ist mautpflichtig. Das Werdenfeler Land bezeichnet eine oberbayerische Region, die sich von Mittenwald im Süden bis hin nach Farchant erstreckt. Namen gebend für die Region ist die mittelalterliche Burg Werdenfels nördlich von Garmisch-Partenkirchen. Die Burg diente vornehmlich zur Sicherung der Heeres- und Handelsstraße, die durch das Loisachtal führte und Handelsplätze in Italien und Oberbayern verband. Partenkirchen geht auf die römische Reisesation „Partanum“ auf der hier durchführenden Via Claudia zurück. Garmisch wurde 802 erstmals als Siedlung urkundlich erwähnt. Der Freisinger Bischof Magiera erwarb Garmisch 1249 und Bischof Emicho 1294 Partenkirchen. Ab 1294 gehört die Grafschaft zum Hochstift Freising, und blieb bis zum Ende der Säkularisierung, also der Trennung von Staat und Kirche im Jahre 1802, in geistlichem Besitz. Im Hochmittelalter war Partenkirchen für die Fugger und Welser wichtige Station auf dem Weg nach Italien und erlebte so einen wirtschaftlichen Aufschwung. Der Ort blühte als Reise- und Handelsstation zwischen Augsburg und Venedig regelrecht auf, die Flößerei auf der Loisach war für Garmisch die Haupteinnahmequelle. Mit dem Dreißigjährigen Krieg verarmte die Region. 1802 kommt die Grafschaft Werdenfels zu Bayern. Mit der Fertigstellung der Eisenbahnverbindung 1889 nach München setzt der Fremdenverkehr ein. Der Ort zählt zu den Nobeldestinationen in den Alpen, es gibt eine Spielbank, feine Restaurants und Edelboutiquen, die Liftanlage hinauf zur Kandahar-Abfahrt gehört zu den modernsten in Europa. Die Winterspiele von 1936 sind in Vergessenheit geraten. Olympia unter dem Hakenkreuz, damit verbindet man heute nur noch die Sommerspiele wenige Monate später in Berlin. Es liegt aber auch daran, daß in Garmisch-Partenkirchen die eigene Geschichte seit Jahrzehnten versteckt wird wie giftiger Müll.

3 Tage auf den Spuren Ludwig II. im Oberland



3 Tage auf den Spuren Ludwig II. im Oberland

Einführung zur 2. Etappe

Bevor Sie zu Ihrer heutigen Tour starten, prüfen Sie den Öl- und Wasserstand des Motors sowie den Reifendruck an der nächsten Tankstelle. Gute Fahrt!

Die heutige Tour führt Sie über 165 km zum Kloster Ettal, in den Passionsspielort Oberammergau, zu 2 Schlössern des „Märchenkönigs“ Ludwig II, der imposanten Burganlage in Reutte/Tirol und einem Rokkokojuwel, der Wieskirche.

Zunächst fahren Sie auf dem Weg nach Oberammergau durch die kleine Gemeinde Ettal. Kloster Ettal wurde von Kaiser Ludwig dem Bayern im Graswangtal am 28. April 1330 als Teil eines Gelöbnisses gegründet. Der Ort Ettal war vor 1803 Sitz eines Oberen und Unteren Gerichts des gefreiten (ehemals reichsunmittelbaren) Klostergerichts Ettal. Das Kloster Ettal wurde 1803 säkularisiert und seine Besitzungen gingen an den Staat. Die ehemaligen Klostergebäude wurden vom Staat versteigert und es siedelten sich neue Familien an. Die politische Gemeinde Ettal entstand mit dem Gemeindeedikt von 1818 und setzte sich aus den Bauern von Graswang und Linderhof (heute Schloss Linderhof) und den Familien in Ettal zusammen. Nach mehrfachem Besitzwechsel erwarb 1900 Kloster Scheyern die ehemaligen Klostergebäude und gründete zunächst ein Priorat, das 1907 wieder zur Abtei erhoben wurde. Heute beherbergen die Klostergebäude neben der Abtei auch ein Jungeninternat mit Tagesheim sowie ein Gymnasium.

Bekannt ist Oberammergau vor allem durch die Passionsspiele sowie für seine mit Lüftlmalerei verzierten Fassaden. Sehenswerte Beispiele dieser barocken Malerei sind unter anderem die Fassaden am Forsthaus, am Mußldomahaus und am Pilatushaus. Im Pest-jahr 1633 hatten die Einwohner von Oberammergau gelobt, regelmäßig ein Passionsspiel aufzuführen, der Beginn der heute weltberühmten Passionsspiele. Die Hofmark Oberammergau war ein Teil des Herrschaftsgerichts Murnau des Klosters Ettal und bis 1803 Sitz eines Oberen und Unteren Gerichts. Heute finden die bekannten Spiele unter breiter Mitwirkung der Ortsbevölkerung alle zehn Jahre statt. Die nächste Aufführung ist für den Sommer 2010 vorgesehen. Seit 1938 war die Gemeinde Standort der Wehrmacht. Vor allem Gebirgs-, Nachrichten- und Sanitäts-Truppenteile waren hier untergebracht. Im Zweiten Weltkrieg wurde südöstlich des Orts in der ehemaligen Hötzendorf-Gebirgsjägerkaserne eine große Erprobungs- und Fertigungsanlage für Kampfflugzeuge der Firma Messerschmitt AG unter dem Namen Oberbayerische Forschungsanstalt errichtet. Zwangsarbeiter mussten dort unter der Regie der Nazis eine unterirdische Fabrik mit künstlichen Stollen im Berg Laber bauen.

An der Stelle des späteren Schlosses Linderhof befand sich ursprünglich ein einfaches Bauernhaus von 1790, das unter Max II. in der Mitte des 19. Jahrhunderts zu einem Jagdsitz umgebaut wurde. Dieses Königshäuschen war noch als regionales Holzhaus auf einem Steinsockel errichtet, der eigentliche Linderhof war ein benachbarter Bauernhof, auf dessen Grundstück sich die Jagdhütte befand. Ab 1869 reiften im König Ideen, in der Nähe des Jagdhauses ein Refugium nach dem Vorbild des Schlosses von Versailles zu errichten, das ganz im Zeichen der französischen Bourbonen-Könige stehen sollte. Das Gelände des engen Tals erwies sich für den geplanten Schlossbau als zu klein und so wurde der Palast schließlich ab 1878 auf der Herreninsel im Chiemsee erbaut, das Neue Schloss Herrenchiemsee. Für den Standort Linderhof begnügte sich Ludwig II. vorerst mit einer Erweiterung des Königshäuschens, das er nach seinen Vorstellungen ab 1869 durch den Architekten Georg von Dollmann umbauen ließ.

Die Ruine der Burg Ehrenberg liegt in 1100 m Höhe südlich über Reutte im Außerfern in Tirol. Die Burgruine ist der Mittelpunkt eines der bedeutendsten Festungsensembles Mitteleuropas. Die Burg wird von der barocken Festung Schlosskopf überragt, unterhalb sperrt die Ehrenberger Klause das Tal. Östlich der Bundesstraße vervollständigt das Fort Claudia das Befestigungssystem. Die Burg wurde auf einem felsigen Hügel über dem Aufstieg zum Heiterwanger See angelegt. Der unregelmäßige Verlauf der Ringmauer passt sich an das Bergplateau an. Die rechteckige Kernburg liegt erhöht auf einem Felsstock, dem eine Torbefestigung vorgelegt wurde.

Weiter geht es über Füssen nach Hohenschwangau. Das Schloss Neuschwanstein steht oberhalb von Hohenschwangau. Der Bau wurde ab 1869 für den bayerischen König Ludwig II. errichtet, der dort jedoch nur wenige Monate lebte und noch vor der Fertigstellung der Schloßanlage verstarb. Das Schloss wurde ursprünglich als Neue Burg Hohenschwangau bezeichnet, den Namen Neuschwanstein trägt es seit 1886. Neuschwanstein ist das berühmteste der Schlösser Ludwigs II. und eine der bekanntesten Sehenswürdigkeiten Deutschlands. Das oftmals als Märchenschloss bezeichnete Neuschwanstein ist ganzjährig für Besucher geöffnet. Die Architektur und Innenausstattung sind vom romantischen Eklektizismus des 19. Jahrhunderts geprägt, das Schloss gilt als ein Hauptwerk des Historismus.

Die Wieskirche ist eine bemerkenswert prächtig ausgestattete Wallfahrtskirche in Wies (Gemeinde Steingaden) im so genannten Pfaffenwinkel (Bayern). Der vollständige Name der Wieskirche lautet „Wallfahrtskirche zum Geheilten Heiland auf der Wies“. Ihren Ursprung nahm die Wallfahrt in die Wies am 14. Juni 1738, als die Bäuerin Maria Lory in den Augen einer ihr übergebenen Figur des „Geheilten Heilands“ einige Tropfen sah, die sie für Tränen hielt. Von 1745 bis 1754 erbauten dann die Brüder Zimmermann unter der Leitung von Abt Marinus II. Mayer die heutige Kirche im Stile des Rokoko. Das Altarbild stammt von dem Münchner Hofmaler Balthasar August Albrecht. Die vier Gestalten der großen Theologen des Abendlandes (Hieronymus, Ambrosius, Augustinus, Gregor der Große) sind das reife Alterswerk des Tiroler Bildhauers Anton Sturm. Die Orgel von 1957 von Orgelbau Schmid (Kaufbeuren) ist im historischen Gehäuse von Johann Georg Hörterich untergebracht und soll bis 2010 von Orgelbaumeister Claudius Winterhalter (Oberharmersbach) grundlegend renoviert und umgebaut werden. Die abgeflachte Kuppeldecke ist mit einem Trompe-l'œil-Fresko ausgemalt. Im Turm hängen sieben Glocken (Schlagtonfolge: f1-as1-b1-c2-es2-f2-ges2), von denen vier ein zusammenhängendes Barockgeläute bilden (as1-c2-es2-ges2). Es wurde von Abraham Brandtmair und Franziskus Kern aus Augsburg in den Jahren 1750/51/53 gegossen. 1964 ergänzte die Glockengießerei Hofweber aus Regensburg den Bestand um drei Glocken.

3 Tage auf den Spuren Ludwig II. im Oberland



3 Tage auf Ludwig II Spuren im Werdenfels

Einführung zur 3. Etappe

Bevor Sie zu Ihrer heutigen Tour starten, prüfen Sie den Öl- und Wasserstand des Motors sowie den Reifendruck an der nächsten Tankstelle. Beachten Sie die allgemeinen Verkehrsregeln. Gute Fahrt!

Auf Ihrer heutigen Tour verlassen Sie das Werdenfeler Land und kehren nach 222 km zurück nach München.

Zunächst fahren Sie an der Loisach entlang. Die Loisach ist ein 114 km langer Zufluss der Isar in Österreich und Deutschland. Ihr Name ist keltischen Ursprungs und leitet sich vom urkeltischen *lawo und *isk ab, die beide "Wasser" bedeuten. Ihre Quelle befindet sich in der Gemeinde Biberwier in der Gegend von Blind-, Mitter- und Weißensee. Auf deutscher Seite passiert sie in Bayern Richtung Nordosten zuerst Garmisch-Partenkirchen-Griesen und fließt dann vorbei an Grainau in den Kernort von Garmisch-Partenkirchen. Danach verläuft sie zwischen den Ammergauer Alpen im Westen und dem Estergebirge im Osten weiter nach Norden. Über Farchant, Oberau und Eschenlohe sowie vorbei an Ohlstadt und Murnau erreicht die Loisach Großweil, wo sie nach Südosten abknickt und bei Schlehdorf nördlich des Estergebirges in den Westteil des Kochelsees einfließt. Die erste urkundliche Erwähnung Schlehdorfs in einer Gründungsurkunde des Klosters Schlehdorf-Scharnitz stammt aus dem Jahr 763. Weiter geht es nach Kochel am See. Als erste bekannte Siedlung im Raum um Kochel gilt die befestigte Schutzanlage auf der „Großen und Kleinen Birg“, diesen beiden mächtigen Felsblöcken bei Altjoch am Südufer des Kochelsees und am Fußpunkt der Kesselbergstraße. Sie stammt aus der Urnenfelderzeit und wird in den Zeitraum um 1200 v. Chr. datiert. In der römischen Kaiserzeit gehörte das Gebiet zur Provinz Rätien. Im Jahre 739 wurden die beiden Klöster Benediktbeuern und Kochel am See eingerichtet. Das Kocheler Frauenkloster wurde 908 (spätestens 955) durch die Ungarn zerstört und nicht mehr aufgebaut. Berühmtheit erlangte der Ort durch ein bedeutendes Geschichtsereignis: Der Oberländer Bauernaufstand von 1705, dessen schwärzester Tag als Sendlinger Mordweihnacht bekannt wurde. Anfang des 20. Jahrhunderts inspirierte die grandiose Landschaft des 2-Seen-Landes (Kochelsee und Walchensee) zahlreiche bedeutende Künstler. Es entstanden Begriffe wie „Malerwinkel“ oder „Blaues Land“, die sich in vielen bekannten Werken widerspiegeln. Der Walchensee zog Lovis Corinth in seinen Bann und fand in etwa 60 seiner Bilder, die weltweit zu finden sind, Beachtung. In der Gegend um den Kochelsee fand Franz Marc zusammen mit einigen bekannten Kollegen der Künstlergruppe „Blaue Reiter“ wie Wassily Kandinsky oder Gabriele Münter unzählige Motive für viele weltbekannte Werke. Ihm zu Ehren befindet sich das Franz Marc Museum heute in Kochel am See, dessen Bedeutung weit über Bayern hinaus reicht. Ebenfalls im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts entstand das Walchenseekraftwerk nach Plänen des berühmten Oskar von Miller. Die Verbindung vom Kochelsee zum Walchensee über den so genannten Kesselberg ließ der Münchner Heinrich Barth von 1492-1495 von einem Saumpfad zur ersten Kesselbergstraße ausbauen. 1893-1897 erbaute man die Kesselbergstraße auf der heutigen Trasse neu. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts fanden dort bekannte Rennen mit berühmten Fahrern wie Hans Stuck und Manfred von Brauchitsch statt. Weiter geht es durch die Jachenau in den Isarwinkel. Von dort gelangen Sie über Bad Tölz ins Fünfseenland. Als Fünfseenland wird die Gegend um Starnberger See, Ammersee, Wörthsee, Pilsensee und Wesslinger See in Oberbayern bezeichnet. Das Fünfseenland ist bekannt für seine durch eiszeitliche Gletscher geschliffene, hügelige Moränenlandschaft mit den eingebetteten Seen und Weihern. Es ist ein beliebtes Urlaubsziel mit vielen Sehenswürdigkeiten, Badeplätzen, Rad- und Wanderwegen. Berühmte Menschen haben hier gelebt: Kaiserin Elisabeth von Österreich, auch "Sissi" genannt, ist in Possenhofen aufgewachsen. König Ludwig II floh vor seinen Amtsgeschäften aus der Großstadt München nach Berg. Viele Prominente wie Lorient haben sich hier niedergelassen. Der Schauspieler Sepp Bierbichler hat sich nicht niedergelassen, er war - so könnte man sagen - schon immer da. Ein "Fünfseenland-Original" wie aus dem Bilderbuch. Schöne Plätze gibt es zu entdecken, tolle Gaststätten und Biergärten laden zu einer Brotzeit und zum Verweilen ein. Mit den Dampfern der Bayerischen Seenschiffahrt kann man über den Starnberger See und den Ammersee fahren und die Landschaft vom See aus genießen. Kultursuchende kommen bei einem Besuch des Buchheimmuseums in Bernried oder des Heimatmuseums in Starnberg auf ihre Kosten. Am Westufer des Starnberger Sees kommen Sie am Schloß Berg vorbei. Auf einem Grundstück, das der Kurfürst Ferdinand Maria 1676 von der Familie Horwarth erwarb, entstand das Schloß Berg. Die Glanzzeit war in der Zeit Max Emanuels und Karl Albrechts. Es fanden prunkvolle Feste und Jagden statt. In den Jahren 1849 bis 1851 ließ König Maximilian II. das Schloß von Eduard Riedel umfangreich umbauen. Er kaufte Grundstücke dazu und das Schloß erhielt vier Türme und Zinnen im neugotischen Stil. Später fügte König Ludwig II. noch den hohen fünften Nordturm hinzu, den er „Isolde“ nannte. 1853 hatte Max II. eigens einen kleinen Hafen anlegen lassen. Ludwig II. nutzte das Schloß als Sommerresidenz. Alljährlich verlegte er am 11. Mai seinen Sitz nach Schloß Berg und führte von dort aus seine Regierungsgeschäfte. Dafür wurde sogar eine Telegraphenleitung zwischen Berg und München eingerichtet. Am 12. Juni 1886 wurde Ludwig II. nach seiner Entmündigung nach Schloß Berg gebracht. Von einem Spaziergang mit dem Arzt Prof. von Gudden kehrten beide nicht lebend wieder. Die Todesursachen sind bis heute nicht geklärt. Nun geht es über das Kloster Schäflarn - und durch das untere Isartal endgültig in Richtung Stadt. Das Kloster wurde 762 von Waltrich, einem aus einer fränkischen Adelsfamilie stammenden Benediktiner, auf seinem Land (Pippinsbach) gegründet. In den nächsten beiden Jahrhunderten wuchs das Kloster durch verschiedene Schenkungen (darunter Schwabing und Hesselohle). Im 10. Jahrhundert war die Abtei erloschen. 1140 wurde das Kloster Schäflarn durch Bischof Otto von Freising dem Prämonstratenser-Orden übertragen, der das Kloster Schäflarn bis zu seiner Auflösung im Rahmen der Säkularisation am 1. April 1803 nutzte. Am 17. Mai 1866 übergab Ludwig II. von Bayern den Besitz wieder den Benediktinern. Es wurde ein Benediktinerkloster und ein Gymnasium mit Internat eingerichtet.

3 Tage auf den Spuren Ludwig II. im Oberland

Impressum:

Veranstalter, Car Supply &
Roadbook:

Classic Roadster München®

Dieselstr. 28
D-85748 Garching b. München
info@classic-roadster-rent.de
Tel: +49 (0)89 / 31 85 96 48
Mobil: +49 (0) 170 233 51 97
Fax: +49 (0)89 / 313 45 09

Roadbook Copyright © *Classic Roadster München*® . Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil des Inhalts dieses Roadbooks darf ganz oder in Teilen auf irgendeine Art & Weise, weder elektronisch, noch als Ausdruck, als Photokopie, auf Microfilm, als beliebiges Dateiformat, ohne die ausdrückliche schriftliche Zustimmung durch *Classic Roadster München*® wiedergegeben oder veröffentlicht werden. Keine Gewähr auf Richtigkeit der Angaben.